

Colmdorf

Station 115

Jean Paul und der Adel

In seiner in Bayreuth geschriebenen Erziehungslehre *Levana* hat Jean Paul die Leitsätze seiner Pädagogik fixiert, doch ging es ihm dabei nicht allein um die „Individualität des Idealmenschen.“ Der „Idealmensch“ verkörperte sich ihm neben den sozusagen „normalen“ Menschen in den Adligen, deren Erziehung er in einzelnen Kapiteln geschlechtsspezifisch erläuterte: zum einen in der „Geheimen Instruktion eines Fürsten an die Oberhofmeisterin seiner Tochter“, zum anderen in der „Bildung eines Fürsten.“

So sehr Jean Paul auch aus einer „armen“ Gesellschaftsschicht kam, so sehr hat er sich am Adel gleichsam „abgearbeitet.“ Man darf nicht vergessen, dass er ein Kind des Fürstentums Bayreuth, damit ein Untertan des jeweiligen Markgrafen war – und Bayreuth, das er schon in seiner Jugend oft besuchte, die „angehimmelte“ ehemalige Residenzstadt des Fürstentums.

Schon der erste Roman, der ihm literarischen Ruhm verschaffte – *Hesperus oder 45 Hundsposttage* – hat es mit Adligen zu tun: an der Spitze des Kleinstaats steht der Fürst Januar, der in der Residenzstadt Flachsenfingen herrscht. Dessen Söhne sind verschollen und werden schließlich alle gefunden – einschließlich des Erzählers, Jean Paul selbst! *Der Titan* ist ein Bildungsroman, der sich um einen Prinzen dreht: Albano de Cesara, Regent des kleinen Fürstentums Pestiz. Noch der letzte Roman Jean Pauls, *Der Komet*, reflektiert den Adel in einer auf die Spitze getriebenen Satire: der bürgerliche Apotheker Nikolaus Marggraf (!) bemüht sich verzweifelt, seinen fürstlichen Vater zu suchen – aber alles Streben bleibt vergeblich.

Vielleicht ist es kein Zufall, dass sich Jean Paul immer wieder insbesondere zum weiblichen Adel hingezogen fühlte, so wie der Adel sich für Jean Paul interessierte. In seiner Jugend umschwärmten ihn die Weimarer „Titaniden“, 1820 reiste er zum Münchner Hof, wo er von Max I. Joseph und der Königin Caroline empfangen wurde. Die Königin Luise von Preußen war ihm schon 1805 in Bayreuth begegnet. In der Eremitage traf er Herzog Pius von Bayern, in der Fantaisie Herzog Alexander I. von Württemberg, nachdem der preußische Adel nach der bayerischen Übernahme Bayreuth weitgehend verlassen hatte.

In der Mitte zwischen den frühen und den späten Wegen zum Adel lagen bürgerlich-warmherzige Orte wie „Kuh Schnappel“, denen er im *Siebenkäs* ein Denkmal setzte, und in denen ein Adliger wie Rosa von Meyern eine eher komische Rolle zu spielen hatte.



Jean Paul and the ambivalent role of nobility in his work

A former village boy, Jean Paul had dealt with the nobility and the nobles remarkably frequently. Being young, he suffered at their hands, later on he found many readers in the upper class, was often invited and admired. In his novels and satirical sketches, he exhausted every aspect of the topic of nobility, and even in his discussion of teaching, *Levana*, he picked out the raising of young nobles as a special theme.

Jean Paul und der Adel

Mitgefühl mit „hohen“ und „niederen“ Menschen

„Gewisse Menschen nenn’ ich *hohe* oder Festtagmenschen. Unter einem hohen Menschen mein’ ich nicht den geraden ehrlichen festen Mann, der wie ein Weltkörper seine Bahn ohne andere Abirrungen geht als scheinbare - noch mein’ ich die feine Seele, die mit weissagendem Gefühl alles glättet, jeden schont, jeden vergnügt und sich aufopfert, aber nicht wegwirft – noch den Mann von Ehre, dessen Wort ein Fels ist und in dessen von der Zentralsonne der Ehre brennenden und bewegten Brust keine anderen Gedanken und Absichten sind als Taten außer ihr – und endlich weder den kalten von Grundsätzen gelenkten Tugendhaften, noch den Gefühlvollen, dessen Fühlfäden sich um alle Wesen wickeln und zucken in der fremden Wunde und der die Tugend und eine Schöne mit gleichem Feuer umfasst – auch den bloßen großen Menschen von Genie mein’ ich nicht unter dem hohen, und schon die Metapher deutet dort waagrechte und hier steilrechte Ausdehnung an.

Sondern den mein’ ich, der zum größern oder geringem Grade aller dieser Vorzüge noch etwas setzt, was die Erde so selten hat - die Erhebung über die Erde, das Gefühl der Geringfügigkeit alles irdischen Tuns und der Unförmlichkeit zwischen unserem Herzen und unserem Orte, das über das verwirrende Gebüsch und den ekelhaften Köder unsers Fußbodens aufgerichtete Angesicht, den Wunsch des Todes und den Blick über die Wolken.“

Die unsichtbare Loge (1792/93)

Nach dem Brand mehrerer Häuser in der Bayreuther Vorstadt „Neuer Weg“ drückte Jean Paul im Winter 1804 sein Mitgefühl für die Armen aus:

„Die Unglücklichen darunter sind die, die in den abgebrannten Häusern nur zur Miete wohnten und denen die Paar elenden Gerätschaften, womit sie sich durchs Leben spinnen, beschädigt oder verbrannt oder gestohlen wurden. Den meisten von uns kann der härteste Schlag des Zufalls nicht so viel auf einmal zertrümmern, als einer Armen untergeht, die das Spinnrad einbüßt. Es ist fürchterlich, wenn der Arme wieder verarmt.“



Kinder, stellt euch vor...

Jean Paul hat sich Gedanken gemacht über die *Erziehung* von Prinzen und Prinzessinnen.

Stell dir vor, du bist selbst ein Prinz oder eine Prinzessin.

Was wäre deine Lieblingsbeschäftigung?



*Auf dem Weg zur Eremitage. Aquarell von Arpad Schmidhammer, 1896.
Es zeigt den Blick, den Jean Paul an einem heißen Sommertag aus seiner Stube in
der Rollwenzlei auf Schloß Colmdorf und die Stadt hatte. Schmidhammer hat im
selben Jahr die Figurinen zu Richard Wagners „Ring“ entworfen.
Original im Jean-Paul-Museum der Stadt Bayreuth*

Kleine Colmdorfer Schlossgeschichte

Schon im 16. Jahrhundert gab es in Colmdorf (1398 noch „Kolbendorf“) ein Schloss, das 1622 als „jüngst abgebrannt“ bezeichnet wird. Als prominente Besitzerin wird später die Markgräfin Erdmuthe Sophie (1644-1670) erwähnt, die Gemahlin von Markgraf Christian Ernst. Sie war eine der gelehrtesten Frauen ihrer Zeit, die sich für Literatur interessierte und zwei bedeutende, der Frühaufklärung verpflichtete Geschichtswerke schrieb.

1754 wurde dieses Schloss abgebrochen. Für den *Freiherrn von Reitzenstein* baute man kurz darauf den neuen jetzigen Mittelflügel. Bereits 1759 erwarb *Markgraf Friedrich* das Schloss zurück und schenkte es seiner zweiten Frau *Sophie Caroline Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel*, die 1759/60 die beiden Seitenflügel vom Hofbauinspektor *Rudolf Heinrich Richter* anbauen ließ, der auch als Bauleiter am Italienischen Bau des Neuen Schlosses beteiligt war. Nach ihr wurde es auch „Carolinenuhe“ genannt. Weiter vorgelagert an der Grundstücksgrenze zur Königsallee befindet sich heute noch das damalige Gärtnerhäuschen.

1787 (in diesem Jahr trat Jean Paul das Amt eines Hofmeisters in Töpen an) gelangte das Schloss in den Besitz von *Dietrich Ernst Freiherr Spiegel von Pickelsheim* (1737-1789). Er war Oberforstmeister und einer der wenigen Dichter der Markgrafenzzeit, die über die Grenzen des Fürstentums hinaus bekannt waren, da er zum Halberstädter Freundeskreis des Dichters *Johann Wilhelm Ludwig Gleim* gehörte.

Um 1886 kaufte der Gärtner *Johann Friedrich Popp* das Schloss und vermietete es. 1900 wohnten hier der Dirigent *Franz Beidler und seine Frau Isolde* – die erste Tochter *Richard und Cosima Wagners*. Nach dem zweiten Weltkrieg war Schloss Colmdorf der Wohnsitz von *Herbert Barth* und seiner Frau *Grethe Barth*. Sie gründeten 1950 das heutige Festival Junger Künstler Bayreuth, das unter der Patronage des finnischen Komponisten *Jean Sibelius* stand. Die Nachkommen des Gärtners Popp besitzen das Schloss als Erbengemeinschaft noch heute.



Hörtext

Wenn Sie Muße haben, hören Sie sich einen Text von Jean Paul an:

Text *Fürstenerziehung*

Dauer 7 Minuten

Sprecher Wolfram Ster

Telefon 0911 – 810 9400 48 115 (Festnetzgebühr national)